

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 55.

Neuenbürg, Mittwoch den 7. März 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 6. März. (W.T.S.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem rechten Sommeufer nahm gegen Abend der Artilleriekampf große Festigkeit an. Nach Trommelfeuer griff der Engländer östlich von Douhaovesnes erneut an. Sein Angriff wurde abgewiesen, ein weiterer durch unser Vernichtungsfeuer vereitelt.

An den übrigen Frontabschnitten herrschte bei Schneegestöber meist geringe Gefechtstätigkeit. Etwader, die den Verlauf der französischen Stellung im Courriereswalde gegenüber den von uns dort gewonnenen Linien feststellen, brachten noch 15 Gefangene ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Ein Nachtangriff der Russen gegen unsere Stellungen südlich von Breczeczang scheiterte.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

An den Osthängen des Relemengebirges im Südtal der Waldkarpaten wurden mehrere russische Kompagnien, die nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen angriffen, zurückgewiesen.

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

### Mazedonische Front:

Zwischen Dohrida- und Prespasee wurde eine Feldwache überrumpelt und gefangen.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 6. März., abends. (W.T.S. Amtlich.)  
Anger Vorfeldgefechten im Anregebiet keine besonderen Ereignisse.

### Rundschau.

Die entscheidende Sitzung über die Beschlüsse der Konferenz in der gespannten Lage mit Deutschland hat am 5. März im amerikanischen Senate stattgefunden, aber da augenblicklich die Ereignisse dieser Sitzung noch nicht bekannt geworden sind, so sei zu der Behandlung der Frage der sogenannten bewaffneten Neutralität oder der Kriegserklärung Nordamerikas an Deutschland erwähnt, daß nach einer Neutermeldung aus Washington der Präsident Wilson bereits am 3. März den Führern im Senate mitgeteilt hat, daß der Präsident bez. der Behandlung des Streitfalles mit Deutschland nichts tun werde, ohne vorher die Entscheidung des Senates eingeholt zu haben. Im Senate selbst hatte der Senator Stone, der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten einen Antrag eingebracht, nach welchem die Bewaffnung von amerikanischen Handelsschiffen eingeschränkt werden solle. Man sieht offenbar in noch rechtlich denkenden Kreisen Amerikas ein, daß die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe bereits einer Kriegshandlung gegenüber Deutschland gleichkommt. Nun kommt

## Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind.

Jetzt gilt es alle Kräfte für das Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu steigern und zu stärken vermag.

Der Ankauf von Goldsachen durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantentregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft sichern.

Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den mancherlei herumschleichenden Anzweiflungen gegenüber ausdrücklich festgestellt —

### zu den notwendigen Rüstungsarbeiten,

mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu wahren.

Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmuck und gerät aufzurufen, dem ein hoher Kunstwert oder wie alten durch Generationen aufbewahrten Familienstücken und den Trauringen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert inneohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlose Opferfreudigkeit sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und längst von dem Wahn geheilt ist, auf den Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerat, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

**Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit von euch verlangt, auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wankend machen durch Sene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint.**  
**Wir brauchen euer Opfer!**

Berlin, 1. Februar 1917.

Havenstein, Präsident der Reichsbank.

aber vor allen Dingen in Betracht, daß der Präsident Wilson den Kongreß für seine Politik der bewaffneten Neutralität gegenüber Deutschland offenbar dadurch zu gewinnen gesucht hat und inzwischen vielleicht auch schon gewonnen hat, daß er in der breiten amerikanischen Öffentlichkeit das bedingte Bündnis-Angebot Deutschland an Mexiko bekanntgegeben hat. Durch Verrat, Bestechung oder Vergewaltigung hat sich die amerikanische Regierung in den Besitz eines Briefes zu sehen verstanden, welchen der deutsche Staatssekretär Zimmermann durch die

Bermittelung des deutschen Botschafters in Washington bereits im Januar an den deutschen Gesandten in Mexiko, Herrn v. Eckhardt, geschickt hat. Die Enttäuschung darüber soll in Amerika sehr groß sein. Diese Enttäuschung wäre in Amerika berechtigt, wenn Amerika ein wirklich neutraler Staat im Weltkriege wäre und der Präsident Wilson eine unparteiische und freundschaftliche Politik gegenüber Deutschland getrieben hätte. Dies muß aber von deutscher Seite ernstlich bestritten werden, denn Amerika hat den schlimmsten Feinden Deutschlands eine so gewaltige Unterstützung an Munition und Geld gewährt, daß man direkt behaupten muß, daß der Präsident Wilson im heimlichen Einverständnis mit unseren Feinden schon lange steht. Dies geht auch daraus hervor, daß der Präsident Wilson in der bekannten angeblichen Friedensnote an die neutralen Staaten diese gegen Deutschland zu offener Feindseligkeit aufzustacheln versucht und sie aufgefordert hat, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen. In welcher Weise gewisse amerikanische Kreise die unverkündeten Kriegslieferungen an England für richtig halten, aber zugleich Deutschland verwehren wollen, die nach dem Völkerrecht zulässige Verrentung der amerikanischen Munitionsschiffe vorzunehmen, das geht auch daraus hervor, daß der amerikanische Senator Brandegee im Senate angefragt hat, wie lange die Amerikaner noch weiter ruhig zusehen wollten, daß sie von dem deutschen Ungehörigen rücksichtslos zertrampelt würden. Man kann aus solchen Auslassungen die heuchlerische Entstellungskunst und Verlogenheit der an den schamlosen Kriegslieferungen interessierten amerikanischen Politiker erkennen.

Berlin, 5. März. Zu den Gerüchten, die jetzt zur Erhöhung der Stimmungsmache drüben in Amerika verbreitet werden, gehört auch, Deutschland habe Millionen von Dollars in Form von Darlehen nach Mexiko geschickt. Das ist natürlich Unsinn; es ist Deutschland nicht eingefallen, etwas derartiges zu tun. Es werden auch dunkle Andeutungen des Inhalts verbreitet, man könne noch viel mehr über Deutschlands Machenschaften enthüllen. Daß man noch viel mehr zusammenlagern kann, daran braucht allerdings nicht gezweifelt zu werden. Was den Verrat des deutschen Angebots betrifft, so scheuen alle Betrachtungen, die über die „verlorene Handschrift“ angestellt werden, in der Luft, da bis jetzt noch gar keine Nachrichten darüber vorliegen, wie die Sache sich abgepielt haben kann. Es scheint durchaus unwahrscheinlich, daß Graf Bernstorff einen Boten mit dem offenen Schreiben nach Mexiko geschickt hat; möglich wäre eher, daß ein Chiffreschlüssel gestohlen worden ist. Aber alle diese Mutmaßungen haben wenig Zweck, ehe nicht bestimmte Nachrichten über die Art der Ueberrichtung des Vorschlags zur Hand sind. Wir nehmen an, daß die deutsche Regierung sich bemühen wird, darüber volle Aufklärung zu schaffen.

Nach holländischen Berichten rechnen die höchsten politischen Kreise in England bestimmt darauf, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika in der nächsten Woche an Deutschland den Krieg erklären werden. Diese Hoffnung stützt sich auch darauf, daß der amerikanische Botschafter in London in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Lloyd George und dem Minister des Auswärtigen Balfour gehabt hat. — Nach einer Stockholmer Meldung hat die englische Admiralität den Plan gefaßt, daß durch englische Unterseeboote der wichtigste Waren- und Postverkehr und die Reisen der Diplomaten durch die Gefahrenezone vorgenommen werden sollen. Die englische Admiralität hat die Unmöglichkeit anerkannt, Handelsschiffe und Postdampfer mit Sicherheit durch die Gefahrenezone zu bringen.

Frankfurt, 6. März. Die „Frankfurter Jtg.“ meldet aus Bern: Die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet aus dem Haag: Das erste amerikanische

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Seite 12 g.  
für auswärts 15 g.  
bei Ankaufserteilung  
durch d. Geschäfts-Bl.  
Kl. 30 g.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Neuenbürg.  
Wohnung  
nern samt Zubehör  
mit Gartenanteil, ab  
1. Mai zu mieten  
en in der Gegend  
alles.  
Neuenbürg.  
er-Wohnung  
anteil ist per 1. Mai  
Brunnenstr. 2.  
ft den  
undeten!  
ausflugs-  
Seiterie  
6. März 1917.  
aus 1000  
1000  
1000  
weickert  
17. März, 6.  
rocher 1917.  
icher  
Seld  
Ausgaben:  
nte,  
en,  
ette,  
die Mädchen.  
Wanterin.  
Ausgaben:  
alte Romellen.  
Karl, Reich  
gen:  
en Buren,  
reere,  
eurcer,  
hand,  
neut u. f. f.  
er:  
arva,  
Niederbrud  
er-Knuen.  
enburger Sand  
in Wafuren  
heraus.  
urgschläge.  
buch „I 202“  
empfehlen die  
d. Enztälers



in Bergamen  
unden. Das  
auf zu Wä-  
n Jahre 1701  
strebene Auf-  
folgt: „Der  
ich immer  
eine Klöster  
sich die Kraft  
dar. Europa  
Stuhl leer ist,  
nicht. Boshet  
ines Häufchen  
er Brand ent-  
gegen einem  
mit 2 Köpfen.  
zu ihr Recht  
n sie es ver-  
der sein Kopf  
von einem  
Monarchen  
s.“ Die Al-  
und ihn von  
rohes Ringe  
iele Menschen  
Nosse dahin-  
ch die Päfte  
Städte und  
die Menschen  
rührung Gottes  
en. 3 Jahre  
Hungernot,  
schen forderu.  
laufen noch  
gezeichnet und  
st färben von  
Grund des  
lauern. Das  
Ringen ein-  
Küden fallen  
Der ganze  
n, aber nicht  
nde der Zeit.  
er Zertrübung  
seinen König  
des Glends  
stehen. Alle  
jogen und es  
Der Sieger  
n mit 4 glei-  
statt. Dort  
men. Hier  
e ausbreiten  
ge der Gott-  
wieder göt-  
Familie her-  
n die Lehren  
nft erreichen.  
blähen. Des  
ristenmesse.

Abgeschossenes französisches Luftschiff.  
Von ihren neuen Luftschiffen versprochen sich unsere  
Gegner viel, wagten sogar die Behauptung, sie seien  
unsern Zeppelin damit nahe gekommen. Bis  
jetzt konnten wir das nicht so recht nachprüfen, da  
sich die neuen Wunder nirgends zeigten. Jetzt hat  
sich ein neues französisches Luftschiff über unsere  
Linien gewagt und ist auch gleich prompt runter-  
geholt worden. Es wurde durch unser Abwehreseuer  
in Brand geschossen. Es stürzte, in Flammen ge-  
hüllt, bei Wälderdingen, westlich Saargemünd, zur  
Erde nieder. Beim Aufschlagen auf den Erdboden  
explodierte die mitgeführte Abwurfmunition. Die  
gesamte, 14 Mann betragende Besatzung ist tot.  
Die im übrigen gut erhaltenen Ueberreste des Schiffes  
lassen die Konstruktionseinheiten gut erkennen.

Auf dem Schießplatz Wahn bei Köln wurden  
zwei Feldgrauen, der Präser Bahn und der Geschütz-  
revolver Kesser, am Dienstag durch Erschießen hin-  
gerichtet. Die Beiden hatten an dem Kaufmann  
Haferkamp einen Raubmord begangen.

Wie dem „Lokalanz.“ aus Pösnitz gemeldet wird,  
tötete in Auma (Sachsen-Weimar) die Ehefrau  
des Ingenieurs Wüthler ihre vier Kinder, weil ihr  
der im Felde stehende Mann so lange nicht ge-  
schrieben hat. Nach vollbrachter Tat traf Nachricht  
ein, daß es ihm gut gehe.

München, 3. März. Ueber ein seltenes  
Ereignis wird aus Altenbamberg berichtet: Vor  
einigen Tagen wurde einem Ref.-Inf.-Reg. vom  
französischen Kriegsministerium ein versiegeltes Kuvert  
überhandt mit folgendem Schreiben: „Dem Soldat  
Jahn, der am 16. Novbr. aus der Gefangenschaft  
entflohen, bitte dies zu überreichen. Vollste Aner-  
kennung für sein tollkühnes Unternehmen.“ Der Be-  
trag in dem Kuvert war seinerzeit dem Peter Jahn  
aus Altenbamberg in der Gefangenschaft abgenom-  
men worden.

SCB. Ein heiteres Geschichtchen, aber mit etwas  
traurigem Ausgang, trug sich kürzlich in einem Orte  
in der Oberpfalz, wie die „München-Augsburger-  
Köndigs.“ erzählt, zu: Einem Bauern wurde eine  
Hauschlachtung genehmigt. Der denkt sich, was  
braucht es da lange Geschichten, das Bezirksamt  
ist weit, ich stech — zwei Stück. Die Vorstentiere  
waren eben kunstgerecht in zwei Teile zerlegt, da  
schreit einer in die Stube: „Der Wendarm kommt!“  
Schnell wird zugegriffen und zwei Schweinehälften  
verschwinden, bis die hohe Obrigkeit herein kommt.  
Sie sieht das Schwein hängen. Pöhllich fragt  
der Hüter des Gesetzes: „Ja, hat denn die  
Sau zwei Schwänz g'habt?“ Der Bauer traut  
seinen Augen nicht; aber es ist nichts mehr zu  
machen. Im Eier und in der Schnelligkeit hatten  
sie von jedem Schwein gerade die Hälfte mit dem  
Schwänzelein hängen lassen. Das Ende ist schnell  
erzählt: Die zwei konfiszierten Schweine haben andere  
gegessen und für den Leidtragenden kommt das dicke  
Ende mit dem Strafzettel noch nach.

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**  
Zürich, 6. März. (SAB.) Die Neue Zürcher  
Zeitung drahtet aus dem Haag: Man schätzt dort

den im Februar von den U-Booten versenkten  
Schiffraum auf mindestens 700000 Tonnen. Nach  
einer Zusammenstellung einer bekannten Amsterdamer  
Reederei wurden vom 15. Januar bis 15. Februar  
236 Schiffe versenkt, deren Tonnengehalt aber  
nicht angegeben wird.

Zürich, 6. März. (SAB.) Die „Neue Zür.  
Zeitung“ meldet aus dem Haag: Hier wird der  
Kriegszustand zwischen Deutschland und Amerika  
als unvermeidlich erachtet. Es herrscht Befürchtung  
über die Frage, ob dann die holländische Schiffahrt  
nach Amerika überhaupt noch möglich ist.

Haag, 6. März. Die United Press meldet lt.  
„Lokalanz.“: In Hoboken wurde ein Bombenan-  
schlag entdeckt. Ein Mann, der verhaftet wurde,  
befand sich im Besitz einer großen Anzahl von  
Bomben und soll eingestanden haben, daß er nach  
Washington wollte, um Wilson in die Luft zu  
sprengen. (!) Jedenfalls soll er Bombenangriffe  
auf die Lagerstuppen von New-York begangen  
haben.

Paris, 6. März. Der „Matin“ erfährt aus  
Newport: Die großen Newporter Banken haben  
dem Präsidenten und der Verwaltung in Washington  
mitgeteilt, sie seien bereit, für die Eröffnung der  
Feindseligkeiten den Alliierten 5 Milliarden Fr.  
zinsenlos zur Verfügung zu stellen.

Rotterdam, 6. März. Die Lage ist durch  
das deutsche Angebot an Mexiko und Japan wenig  
verändert. New-York Sun erklärt lt. B. J., die  
Diplomaten in Washington seien der Meinung, daß  
gegen Deutschlands Anstrengung, für den Fall  
eines Krieges Bundesgenossen zu finden, nichts ein-  
zuwenden sei.

Berlin, 7. März. Wie wir von zuständiger  
Seite erfahren, haben die amerikanischen Funkspruch-  
stellen Saville und Tuderston am 5. ds. Mts.  
ihren Betrieb wegen Havarie an Maschinen einge-  
stellt, so daß Telegramme nach Amerika bis auf  
weiteres nicht befördert werden können.

Frankfurt, 6. März. Die „Frankf. Jtg.“  
meldet aus dem Haag: Der englische Dampfer  
„Prinzeß Margita“ lief heute früh in Hoel van  
Holland ein. Die Behörden entdeckten, daß Kanonen  
an Bord zu Verteidigungszwecken aufgestellt waren.  
Das Schiff wußte auf Befehl der niederländischen  
Behörde sofort den Hafen wieder verlassen.

Den 7. März 1917, mittags.

Berlin, 7. März. Wie das „Berl. Tagebl.“  
aus Genf erfährt, sind die Kapitäne der Dampfer  
„Orleans“ und „Rochester“ in Paris eingetroffen.  
Ueber die Heimfahrt der beiden Dampfer sei noch  
keine Bestimmung getroffen.

Berlin, 7. März. Dem „Berl. Lokalanzeiger“  
wird aus Lausanne berichtet, daß die Aufrecht-  
erhaltung der Blockade durch die Entente in Griechen-  
land eine immer wachsende Notlage verursacht. Trotz  
der stellenweise furchtbaren Not versorgten sich die  
französischen Soldaten auf Kosten der Bevölkerung  
mit Lebensmitteln. Die Entente habe den Be-  
wohnern der ionischen Inseln Getreide angeboten  
unter der Bedingung, daß die Inseln vom König  
abfallen und die Regierung von Saloniki anerkennen  
sollen. Die Behörden der Inseln hätten dieses  
Angebot aber trotz aller Not abgewiesen.

Berlin, 7. März. Aus Lugano wird dem  
„Berl. Tagebl.“ berichtet: Zu dem Untergang des  
Dampfers „Athos“ im Mittelmeer weiß der  
„Matin“ mitzuteilen, das Schiff habe 1000 chine-  
sische Arbeiter für Frankreich an Bord gehabt,  
ferner ein Tausend französischer Soldaten mit einem  
Hauptmann und ein Bataillon Senegalesen. Zuerst  
seien die Chinesen in die Rettungsboote gelassen  
worden. Während das Schiff sank, habe das Sene-  
galesen-Bataillon mit den Offizieren auf Deck ge-  
standen und das Gewehr präsentiert. Drei im  
Schiffskörper befindliche deutsche Gefangene, die an-  
geblich in Indochina die Eingeborenen aufgewiegelt  
haben sollten, seien in Freiheit gesetzt worden und  
hätten Rettungsgürtel erhalten. Der Kommandant  
sei als letzter ins Wasser gesprungen und ertrunken.

Amsterdam, 6. März. (SAB.) Der Direktor  
des Arsenal von Cherbourg teilte inoffiziell einem  
Pariser Blatt mit, daß seit Beginn des verschärften  
U-Bootskrieges nur vier Dampfer mit Kriegsmateri-  
al aus überseeischen Ländern französische Häfen  
erreicht hätten. Augenblicklich sei keiner mit Be-  
stimmung nach Frankreich unterwegs.

Aus Frankreich werden verschiedene große  
Schadenfeuer gemeldet. So brannten in Cher-  
bourg die großen Warenlager des Konsumvereins  
nieder. — In den großen Wäldungen von Ronte-  
verault (Depart. Maine et Oise) sind bereits über  
4000 Hektar einem verheerenden Feuer zum Opfer  
gefallen.

Schiller's. John Bull in's Stammbuch:  
„Hinter dem U kommt gleich das B,  
Das ist die Ordnung im ABC.“ Jugend.  
Glücklich ist  
Glücklich ist, wer vergißt,  
Was er sonst im Frieden ist!  
Kon. Schauenburg. Lil. Kriegsjtg.

**Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Oberamtstadt Neuenbürg.**  
**Die Neuanmeldung zur Landsturmrolle**  
durch die in der oberamtlichen Bekanntmachung vom 3. d. Mts.  
(„Eingäcker“ Nr. 54) näher bezeichneten militärisch unau-  
gebildeten hat am Donnerstag, den 8. ds. Mts., abends  
von 6—7 Uhr, auf dem Rathaus zu erfolgen. Die militä-  
rischen Ausweise sind mitzubringen.  
Den 6. März 1917. Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

**Stadtgemeinde Neuenbürg.**  
**Die Zuschüsse zur Reichsunterstützung an  
Familien zum Heere Einberufenen**  
werden am Freitag, den 9. ds. Mts. an die Bezugsberechtigten  
ausbezahlt.  
Stadtpflege: Stv. Gollmer.

**Neuenbürg.**  
**Eier-Abgabe**  
Donnerstag, den 8. ds. Mts., von vormittags 9—11 Uhr  
für die Inh. der Fleischkarten Nr. 441—718 (frische Landeier  
von Stück 32 Fig.).  
Städt. Lebensmittelstelle.  
J. A. Gemeindecart Reitel.

Schwann, den 5. März 1917.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an  
dem uns so schwerbetroffenen Verluste unserer lieben,  
treubesorgten Gattin, Mutter, Groß- und  
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante  
**Katharine Elisabeth Finter**  
geb. Treiber  
für die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für den  
Gesang der Schüler unter Leitung von Hrn. Ober-  
lehrer Rothfuß, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Der Watte **Friedrich Finter**  
mit seinen Kindern.

**Formulare** jeder Art sind vorrätig in der  
G. Meich'schen Buchdr.

**Herrmannsk.**  
**Mädchen-Gesuch.**  
Für sofort ein Mädchen für  
Küche und Hausarbeit gesucht.  
**Hotel Waldhorn.**  
**Zigaretten**  
direkt von der Fabrik zu Original-  
preisen:  
100 Zigaretten, Kleinverk. 1,8 Pl., Mk. 1.60  
100 „ „ 3 Pl., Mk. 2.30  
100 „ „ 3 Pl., Mk. 2.50  
100 „ „ 4,2 Pl., Mk. 3.20  
100 „ „ 6,2 Pl., Mk. 4.60  
Versand gegen Nachnahme von  
100 Stück an.  
**Zigarren**  
prima Qualitäten von 100.— bis  
200.— Mk. pro Mille.  
**Zigarettenfabr. Goldenes Haus**  
G. m. b. H.  
Berlin, Friedrichstr. 89  
Pernspr. Zenitum 7437.

**Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. Schlachtverbote.**

Auf Grund des § 4 der Bundesratsverordnung vom 26. August 1915 (R.G.B. I. S. 515) wird bestimmt:

**§ 1. Schlachtverbote.**

- (1) Es dürfen nicht geschlachtet und nicht zum Zweck der Schlachtung verkauft und gekauft werden:
  - a) erkennbar trächtige Kühe und Rinder (Kalbinnen) sowie Kühe, die ohne erkennbar trächtig zu sein, 4 Liter oder mehr Milch täglich geben;
  - b) erkennbar trächtige Sauen;
  - c) weibliche Ziegen u. weibliche Ziegenlämmer (Zicklein u. Rihe).
- (2) Das Verbot bezieht sich sowohl auf gewerbliche als auf Hauschlachtungen.
- (3) Das Verbot des Abs. 1 findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der Ortspolizeibehörde des Ortes, welchem der Viehstand angehört, aus dem das Tier stammt (Ursprungsort des Tieres), innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung anzuzeigen.

**§ 2. Ausnahmen.**

- (1) Ausnahmen vom dem Schlachtverbot kann die Ortspolizeibehörde des Ursprungsortes des Tieres in einzelnen Fällen beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses zulassen. Ein solches Bedürfnis kann in der Regel nur angenommen werden, wenn das Tier sich in einem Zustand befindet, der seine Erhaltung für Zucht- oder Nutzzwecke nicht als erwünscht erscheinen läßt.
- (2) Bei weiblichen Ziegenlämmern kann die Ortspolizeibehörde des Ursprungsortes des Tieres eine Ausnahme vom dem Schlachtverbot zulassen, wenn
  - a) das Lamm wegen Mangels an Milch infolge Erkrankung oder Verlustes des Muttertieres nicht bis zur Abgewöhnung behalten werden kann oder
  - b) der Absatz des Lammes zur Aufzucht an einen anderen Ziegenzüchter oder Ziegenhalter oder eine Aufzuchtstation nicht gelingt oder
  - c) das Lamm von Eltern abstammt, welche nicht einer der in Württemberg anerkannten Zuchtrichtungen (weiße, hornlose Ziege und rehfarbene, hornlose Schwarzwaldbziege) entsprechen.

**§ 3. Freigabescheine.**

- (1) Freigabescheine sind Bescheinigungen der Ortspolizeibehörde darüber, daß die Schlachtung eines Tieres, sowie der Verkauf und Ankauf zum Zweck der Schlachtung zulässig ist.
- (2) Ein Freigabeschein ist abzugeben von den Fällen der Notchlachtung (§ 1 Abs. 3) zu jeder Schlachtung einer Kuh sowie zum Verkauf oder Ankauf einer Kuh zum Zweck der Schlachtung erforderlich.
- (3) Ein Freigabeschein ist ferner erforderlich, wenn ein anderes der in § 1 bezeichneten Tiere auf Grund einer Ausnahmebewilligung im Sinne des § 2 geschlachtet oder zum Zwecke der Schlachtung verkauft oder angekauft werden soll.
- (4) Aus dem Freigabeschein müssen Farbe, Abzeichen, Kennzeichen und Alter des Tieres, Name und Wohnort desjenigen, aus dessen Bestand das Tier stammt, sowie der Grund der Freigabe ersichtlich sein.
- (5) Wer einen Freigabeschein beantragt, hat der Ortspolizeibehörde über alle zur Beurteilung des Gesuches und zur Ausfüllung des Scheins wesentliche Umstände wahrheitsgemäße Angaben zu machen.
- (6) Für den Freigabeschein sind die von der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern erhältlichen Vordrucke zu verwenden.
- (7) Vor der Entscheidung über einen Antrag auf Ausstellung eines Freigabescheins hat die Ortspolizeibehörde, erforderlichenfalls unter Einholung eines sachverständigen Gutachtens, festzustellen, ob die Voraussetzungen für die Freigabe des Tieres zur Schlachtung erfüllt sind.
- (8) Der Freigabeschein ist dem Fleischbeschauer vor der Schlachtung und bei einem Verkauf zur Schlachtung dem Käufer zu übergeben. Der Fleischbeschauer hat den Freigabeschein bei seinen Akten aufzubewahren.

**§ 4.**

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verfügung werden nach § 5 der Bundesratsverordnung v. 26. Aug. 1915 mit Geldstrafe bis zu 1500 M oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

**§ 5.**

Gegenwärtige Verfügung tritt sofort in Kraft. Durch sie wird die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. Schlachtverbot, vom 30. August 1915 (Staatsanzeiger Nr. 203 S. 1848, Kriegsteil. III S. 89) ersetzt. Hiernach ist das Schlachtverbot für Kälber unter 4 Wochen aufgehoben. Stuttgart, den 24. Februar 1917.

Fleischhauer.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, vorstehende Verfügung alsbald ortsbüchlich bekannt zu machen und für ihre Durchführung Sorge zu tragen. Neuenbürg, den 3. März 1917. A. Oberamt: Ziegele.

**Bekanntmachung, betr. Ziegenlämmer.**

Gemäß § 1 Abs. 1 c der Verfügung des A. Ministeriums des Innern, betreffend Schlachtverbote, vom 24. Februar 1917 (Staatsanzeiger Nr. 47 und Enztäler Nr. 55) dürfen weibliche Ziegenlämmer (Zicklein, Rihe) nicht geschlachtet und auch nicht zum Zweck der Schlachtung verkauft werden. Eine Ausnahme kann die Ortspolizeibehörde des Ursprungsortes des Tieres nach § 2 der Verfügung zulassen, wenn

- a) das Lamm wegen Mangels an Milch infolge Erkrankung oder Verlustes des Muttertieres nicht bis zur Abgewöhnung behalten werden kann, oder
- b) der Absatz des Lammes zur Aufzucht an einen anderen Ziegenzüchter oder Ziegenhalter oder eine Aufzuchtstation nicht gelingt, oder
- c) das Lamm von Eltern abstammt, welche nicht einer der in Württemberg anerkannten Zuchtrichtungen (weiße, hornlose Ziege und rehfarbene, hornlose Schwarzwaldbziege) entsprechen.

Es hat demnach jeder Ziegenzüchter, der im Besitz eines vermöge seiner Abstammung und Beschaffenheit aufzuchtwürdigen weiblichen Lammes ist, das er nicht selbst aufziehen kann und hinsichtlich dessen nach den bestehenden Bestimmungen eine Ausnahme von dem Schlachtverbot nicht erteilt werden darf, zunächst den Versuch zu machen, das Lamm an einen anderen Ziegenzüchter zum Zweck der Aufzucht zu verkaufen. Für die Fälle, in welchen der Absatz für Aufzuchtzwecke an andere Züchter nicht gelingt, sind mit den Aufzuchtstationen Hardthaus O.A. Rottweil, Hall, Langenau O.A. Ulm, Ohweil O.A. Ludwigsburg, Pfüllingen O.A. Neutlingen, Nürtingen und Grunbach O.A. Schorndorf folgende Vereinbarungen über den Ankauf von Ziegenlämmern getroffen worden:

- 1) Es werden nur aufzuchtwürdige Lämmer im Alter von nicht unter 4 Wochen gekauft, die von Eltern abstammen, welche einer der in Württemberg anerkannten Zuchtrichtungen (weiße, hornlose Ziege und rehfarbene, hornlose Schwarzwaldbziege) angehören.
- 2. Der Abnahmepreis für die Lämmer beträgt bis zu 1. A. 80 J für das Pfund Lebendgewicht. Maßgebend für die Berechnung des Preises ist das nach der Ankunft der Lämmer in der Aufzuchtstation ermittelte Lebendgewicht. Die Festsetzung des Preises für das Pfund Lebendgewicht innerhalb der vorgeesehenen Grenze erfolgt durch den Leiter der Aufzuchtstation oder seinen Beauftragten unter Berücksichtigung des Zuchtwertes des Tieres (Abstammung, Beschaffenheit usw.).
- 3) Die Eisenbahnfrachtkosten werden von der Aufzuchtstation getragen, die Transportkosten werden frachtfrei zurückgeschickt. Die Verlustgefahr bei der Versendung des Tieres trägt der Verkäufer.
- 4) Sofern von Züchtern entgegen den Bestimmungen in Ziffer 1 Lämmer an die Aufzuchtstation geschickt werden, welche nicht aufzuchtwürdig sind, können diese Tiere innerhalb 3 Tagen an den Verkäufer zurückgegeben werden. Im Einverständnis mit dem Verkäufer und auf seine Rechnung können die betreffenden Lämmer auch in der Aufzuchtstation geschlachtet oder zum Schlachten verkauft werden.

Die Anmeldung der Lämmer hat in der Regel bei der nächstgelegenen Aufzuchtstation zu erfolgen und zwar:

- für die Aufzuchtstation Hardthaus bei Tierzuchtinspektor Mayer in Rottweil (Telefon Rottweil 222),
- Hall bei Tierzuchtinspektor Storz in Heilbronn,
- Langenau bei Sekretär Dambacher in Ulm (Kreisregierung, Telefon-Nummer 71),
- Ohweil bei Schultheiß Lemberger in Ohweil,
- Pfüllingen bei Schmiedmeister Schrader in Pfüllingen,
- Nürtingen bei Schreinermeister Chr. Schweizer in Nürtingen,
- Grunbach bei Johs. Strauß in Grunbach.

In Gemeinden, in denen Ziegenzüchtervereine bestehen, empfiehlt es sich, die Anmeldungen beim Ziegenzüchterverein zu sammeln und in einer Sammelmeldung an die Aufzuchtstation weiterzugeben. Die Abscheidung der Tiere an die Aufzuchtstation darf erst erfolgen, wenn die Tiere auf Grund der ergangenen Anmeldung von der Aufzuchtstation abgerufen werden. Stuttgart, den 26. Februar 1917.

**Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern.**  
A. Oberamt Neuenbürg.

**Trocknung von Bodenkohlkraben**

Wir haben schon vor Monatsfrist (zu vergl. Bef. vom 2. 2. 1917, Enztäler Nr. 29) zum Dörren von Bodenkohlkraben im Einzelhaushalt der Verbraucher aufgefordert und wiederholen hiemit diese Aufforderung. Gleichzeitig lassen wir den (Stadt-)Schultheißenämtern ein Flugblatt:

**Dörre Strohkräben für den Frühjahrbedarf!**  
zur Verteilung unter die Bevölkerung zugehen. (Strohkräben-Bodenkohlkraben).

Den 3. März 1917. Oberamtmann Ziegele.

**Turnverein Neuenbürg**

Nächsten Sonntag den 11. März findet von nachm. 6 Uhr ab die jährliche **Haupt-Verammlung** in der Vereinsherberge per „Eintracht“ statt. Um mögl. zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der Turnrat.

**Neuenbürg.**  
Suche für meine 16-jährige Tochter, welche die Handels-jahreschule in Pforzheim besucht hat und nur gute Zeugnisse vorweisen kann.

**Anfangs-Stelle**  
auf Kontor oder Büro. Wilhelm Dietrich, Metzger.

**Sofort gesucht:**  
2 tüchtige **Vollgatter-Säger**  
3-4 jüngere Säger  
2 Platzarbeiter.

Gg. Gengenbach Söhne Sägwerk, Dillweissenstein, Telefon Pforzheim Nr. 372.

**Möblierte Villa**  
mit größerem Garten u. Herdenstall für die Zeit von 1. April bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe nach Karlsruhe i. B., Hohenzollernstr. 11, 1. Stock zu richten.

**Ia. Wagenfett**  
von 10 Pfund an i. Pfd. 80 Bg.

**Ia. Lederfett**  
von 5 Pfund an i. Pfd. M. 1.—  
**Heinrich Schropp, Stuttgart, Kanonenweg 24.**

**Neu!**  
Sorden erschienen!  
**Ravensteins Karte des Deutschen Sperrgebietes für den un eingeschränkten „U“-Bootkrieg.**  
Preis 60 Pfennig. Borrätig bei C. Neech'sche Buchhandlung.

**Stempel**  
jeder Art  
nimmt bei raschster Lieferung entgegen  
C. Neech, Buchhandlung

Peris...  
in Neuenbürg...  
Durch die Post...  
im Orts- und...  
orts-Verkehr...  
im sonstigen...  
Verkehr...  
sich 30 J...  
Schultheißenämter...  
erhalten und...  
in Neuenbürg...  
übergeben...  
N. 5  
Telegramm...  
Großes Haupt...  
Bestlich...  
An der S...  
Somme, in d...  
ufer der Ma...  
säglichkeit...  
Mehrfach...  
Nährungsst...  
Abends g...  
skifront von...  
im Courrieres...  
wiefen worden...  
Klares W...  
Gefüllung ih...  
Kupfen sind...  
worden. Wir...  
ein Flugzeug...  
Westlicher...  
Zwischen...  
ih, bei Nach...  
schnitten das...  
Zähligkeit der...  
Kage do...  
Zwischen...  
Struma-Nieder...  
Röge englischer...  
Der D...  
Berlin, 7...  
Von Wester...  
Kampfhändlun...  
Berlin, 7...  
waden verfen...  
zusammen 40...  
Februar ein...  
(8000 Tonnen)  
der norwegische...  
mit Stüdgut von...  
4 italienische...  
mitteln nach...  
15 cm-Geschüß...  
sicherer Transp...  
fische Dampfer...  
wollhaat nach...  
waffnete englisch...  
(5850 T.), mit...  
land; am 27...  
Dampfer „Pro...  
Fleisch nach Eng...  
sind gefangen...  
Berlin, 6...  
griff bei Bouchar...  
Raffstab auf...  
Artilleriefeuer, da...  
vom St. Pierre...  
verstärkte sich un...  
feuer. Die engl...  
vorderen Gräben...  
seits rechtzeitig...  
genommen, soda...  
die bereitgestellten

